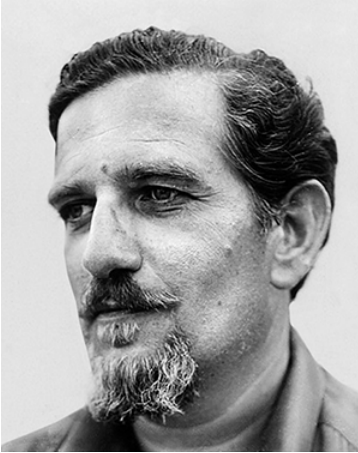


Michaels Zauberzug

Louis Slobodkins Eisenbahnbuch von 1945



Louis Slobodkin 1903-1975

Louis Slobodkin wurde am 19. Februar 1903 geboren in Albany, New York. Er war ein amerikanischer Bildhauer, Schriftsteller und Illustrator zahlreicher Kinderbücher.

Von 1918 bis 1923 besuchte er das Beaux-Arts Institute of Design in New York City. Er arbeitete dann als Fahrstuhlführer, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, während er Platon, Aquin, Kant und Goethe studierte. Er ließ häufig seinen Aufzug absichtlich zwischen den Etagen „stecken“, um seine Bücher lesen zu können.

Slobodkin heiratete 1927 Florence Gersh, eine Dichterin und Kinderbuchautorin, er beschäftigte sich jedoch nicht sogleich mit Kinderliteratur. 1941 illustrierte er sein erstes Kinderbuch, „*The Moffats*“, verfaßt von seiner Freundin Eleanor Estes, mit der er an fünf weiteren Büchern zusammenarbeitete. 1944 gewann er die Caldecott-Medaille für die Illustration von „*Many Moons*“, geschrieben von James Thurber. Er schrieb und illustrierte die beliebte Buchreihe „*The Space Ship Under the Apple Tree*“. Er war auch der Autor von „*Sculpture; Principles and Practice*“. Während seiner Karriere illustrierte Slobodkin fast 90 Bücher, von denen er 50 auch selbst schrieb. Er und seine Frau Florence arbeiteten gemeinsam von 1958 bis 1969 an fünf Büchern, darunter „*The Cowboy Twins*“ (1960). Slobodkins letztes Buch war „*Wilbur the Warrior*“, das 1972 erschien.



Slobodkin brachte sich von klein auf alle Arten von Kunst bei und begann im Alter von zehn Jahren mit der Bildhauerei. Er erhielt viele Preise für seine Arbeiten, die bis heute in Museen auf der ganzen Welt zu sehen sind. Nachdem er im Alter von fünfzehn Jahren die Schule abgebrochen hatte, schrieb sich Slobodkin am Beaux Arts Institute in New York City ein und leitete anschließend die Skulpturenabteilung des New York City Art Project.

In den frühen 1930er Jahren diente er als Assistent von Malvina Hoffman, während sie die Skulpturen schuf für die Ausstellung „*The Races of Mankind*“ im Field Museum of Natural History.

Ein zweiter Preis in einem von der Regierung gesponserten Wettbewerb brachte ihm das Recht ein, eine Auftragsarbeit auf der Weltausstellung 1939-40 in Queens, New York, auszustellen.



Slobodkin bei der der Arbeit an seiner Lincoln-Statue

Berühmtheit erlangte er mit seiner in Gips gegossenen Statue „*Abraham Lincoln, Rail Fence Mender*“. Die siegreiche Skulptur war eine sieben Fuß hohe Stahl- und Gipsdarstellung des jungen Abraham Lincoln, auch „*Rail Joiner*“ genannt, die die Einheit von Nord und Süd symbolisierte. Als Slobodkin am

Sonntag, dem 30. April 1939, zur Ausstellung kam, um die Installation zu inspizieren, wurde er von einem mürrischen Pförtner informiert: *„Hier ist nichts mehr zu sehen.“* Schockierenderweise hatte es den Anschein, daß Arbeiter sie auf direkten Befehl von Edward J. Flynn, dem Generalkommissar der New Yorker Weltausstellung und einflussreichen Chef der Demokratischen Partei, in Stücke geschlagen hatten. Als Flynn's Pressesprecher Theodore T. Hayes damit konfrontiert wurde, wich er zunächst aus und behauptete, das Kunstwerk sei eingelagert worden, dann redete er sich heraus, *„die Statue sei zu, äh, statuenhaft“*, und fügte außerdem hinzu, die Besucher hätten *„darüber gespottet“*.

Am 5. Mai erzählte Slobodkin der New York Times, daß laut einer Insiderquelle sein Lincoln tatsächlich mit einem Vorschlaghammer zerstört worden sei, angeblich, weil eine Dame, die mit Flynn zu Mittag gegessen hatte, das Werk nicht für *„geschmackvoll“* befunden habe. Als Künstlerkollegen und die Öffentlichkeit protestierten, verkündete Hayes der Presse lapidar: *„Immerhin ist sie Regierungseigentum. Darüber hinaus kein Kommentar.“* Slobodkin versuchte, die Angelegenheit vor Gericht zu regeln, jedoch ohne Erfolg. *„Ich habe ein Jahr lang an dieser Statue gearbeitet“*, klagte er. *„An einem Tag wurde die Arbeit eines Jahres zerstört... Nun denn.“*

Glücklicherweise wurde Slobodkins Skulptur 1940 in Bronze nachgegossen und ruht seitdem unbehelligt (als Young Abe Lincoln) im Innenministerium in Washington, D.C. Zudem schmückt ein weiterer Abguß das Justizgebäude in Lincoln, Nebraska.

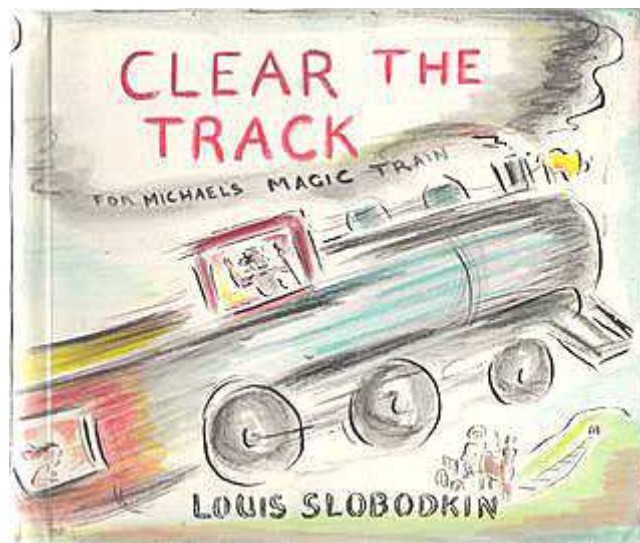
Slobodkin schlug bald danach eine erfolgreiche Karriere als Illustrator ein und schuf sein bleibendes Vermächtnis für die Kinderliteratur.



Louis Slobodkin starb in seinem Haus auf den Bay Harbor Islands, Miami Beach, Florida, am 8. Mai 1975.

Nun zu seinem Eisenbahntitel unter den fast 90 Titeln, die sich von Louis Slobodkin auflisten lassen:

„Clear the Track for Michaels Magic Train“.



Das 44seitige Buch „Clear the Track“ erschien 1945 bei Macmillan, New York. Es ist aus der Sicht des Vaters von Michael geschrieben.

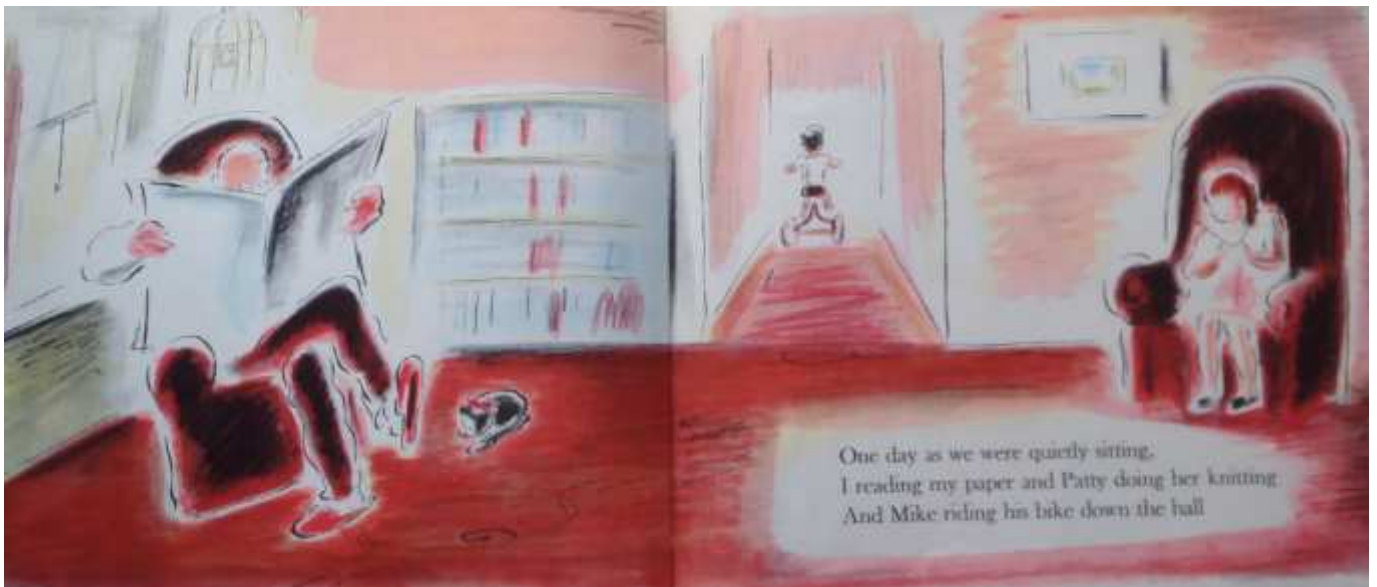


Clear The Track For Michaels Magic Train

Strecke frei für Michaels Zauberzug



Widmung: Für Michaels großen Bruder Larry



One day as we were quietly sitting,
I reading my paper and Patty doing her knitting
And Mike riding his bike down the hall

Eines Tages saßen wir still beisammen, ich las meine Zeitung, Patsy strickte und Michael fuhr auf seinem Dreirad über den Flur.



We heard a noise that shook us all,
A clanging, rattling, RUMBLING ROAR
Such as I'd never heard in our house before.
Then, around the corner, with a swoosh, came Michael,

Riding a big steam ENGINE, not a little bicycle.
It was pulling a long train of cars; in fact, so many
You couldn't see the end—or if there was any!

Da hörten wir ein Geräusch, das uns alle erregte,
ein klirrendes, rasselndes, rumpelndes Dröhnen, wie ich es in unserem Haus noch nie gehört habe. Dann kam Michael mit einem Getöse um die Ecke, er fuhr eine große Dampflokomotive, nicht ein kleines Fahrrad. Sie zog einen langen Zug mit so vielen Wagen, daß man das Ende nicht sehen konnte - wenn es denn eines gab!

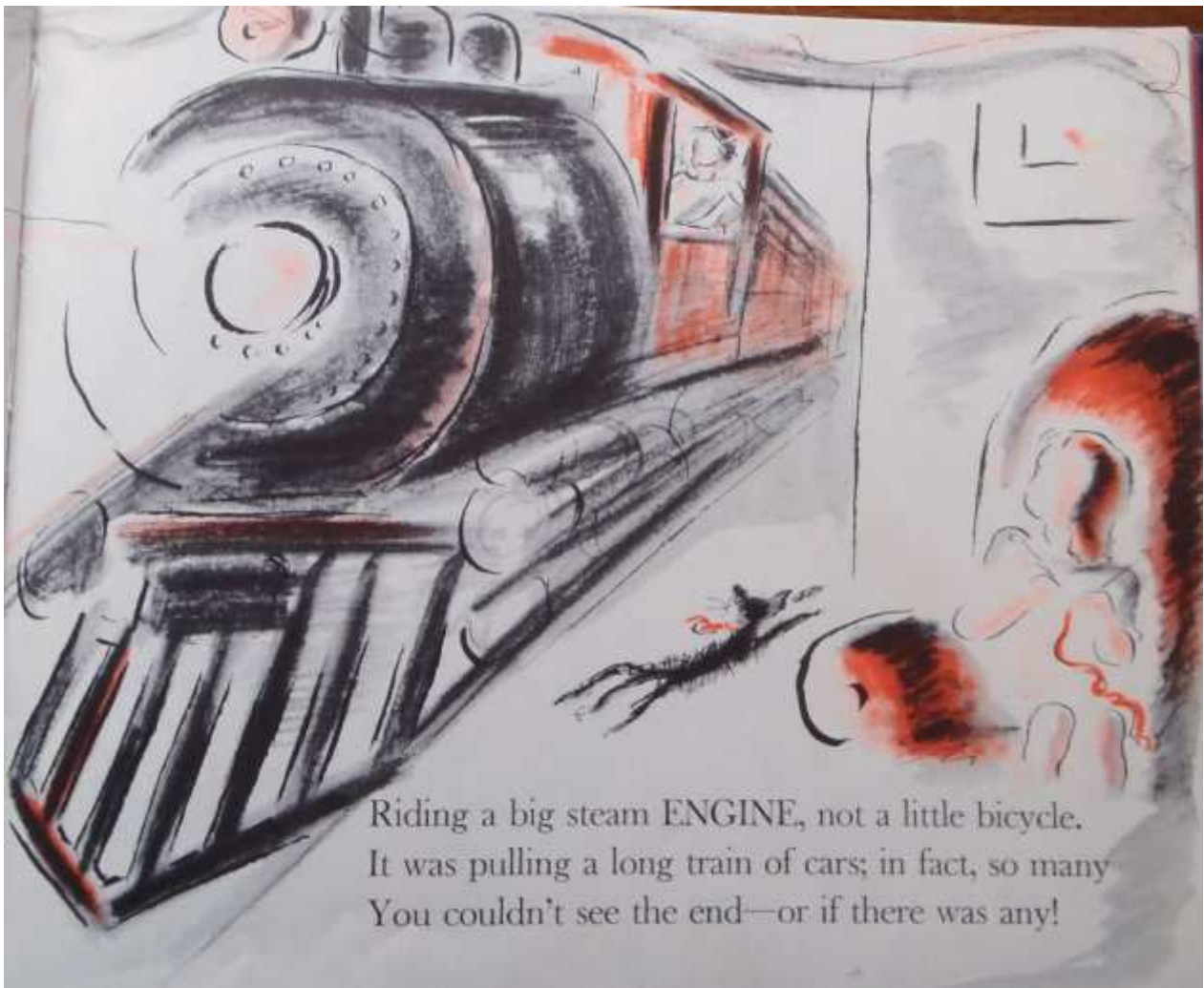


Michael fragte: „Was ist los?“, als er von der Maschine herabstieg und sich ganz ruhig umschaute. Dann gab er dem Begleitwagen einen sanften Klapps, er hatte angehalten nahe dem Armsessel, in dem ich saß.



„Macht schon, steigt ein! Die Zeit ist sehr kurz. Der Zug muß zu Mittag in Boston sein und um Eins in Rockport. Dann Sandport, Bridgeport, alle Orte im Süden, Springfield r-a-w-aa“ - seltsame Geräusche kamen aus seinem Mund. Da die Zeit kurz war und wir nichts zu tun hatten, stiegen Pat und ich ebenfalls ein, als er brüllte „Alles einsteigen!“





Riding a big steam ENGINE, not a little bicycle.
It was pulling a long train of cars; in fact, so many
You couldn't see the end—or if there was any!



And Mike mounted his cab, shouting, "Clear the
Track!"
He told us, before supper he'd bring us back.

Michael bestieg den Führerstand und rief aus: Strecke frei! Dann sagte er, er würde uns pünktlich zum Abendessen zurückbringen.

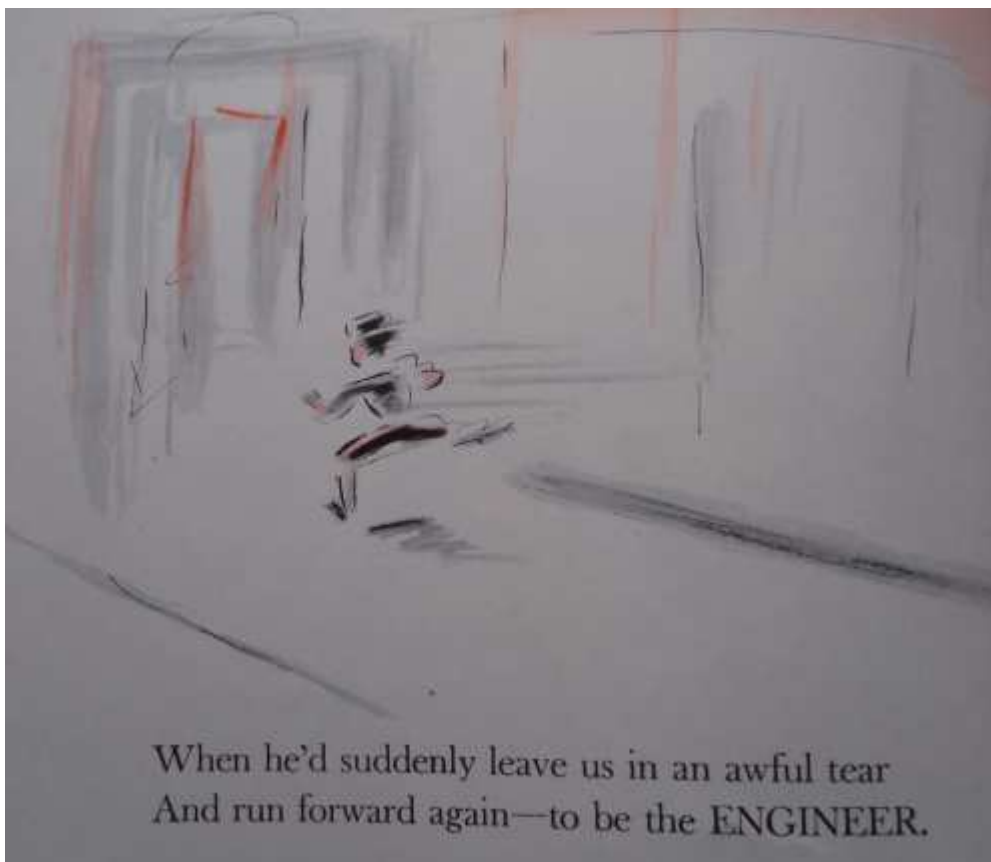


„Fahrkarten, Fahrkarten bitte! Stellen Sie Ihr Gepäck bitte oben ins Gepäcknetz!“

Then he gave us a drink of water from a paper cup,
And took our money and gave us change.
That seemed all right, though it did seem strange



Dann gab er uns einen Pappbecher mit Wasser, nahm unser Geld und gab Wechselgeld heraus.
Das sah alles richtig aus und doch erschien es seltsam.



When he'd suddenly leave us in an awful tear
And run forward again—to be the ENGINEER.

Denn er rannte plötzlich mit rasender Geschwindigkeit nach vorne - um wieder Lokführer zu sein.



Knirsch, knirsch, klirr, klirr, wir hielten in Boston mit Krach und Knall!



Wir eilten zum Bus und kamen gerade rechtzeitig. Natürlich saß dort Michael - „Diese Fahrt kostet Euch zehn Cent!“



„Letzter Halt, alles aussteigen! Umsteigen in den Zug!“ Wir schossen raus und waren auf dem Weg. „Schöne, frische Butterbrote. Vielleicht ein paar Gurken?“ Michael verkaufte sie, sie alle kosteten einen Groschen. „Schokolade, Pfefferminz, Orangensaft.“ Er verließ uns und sagte noch: „Ihr habt nun genug gehabt, meine ich.“



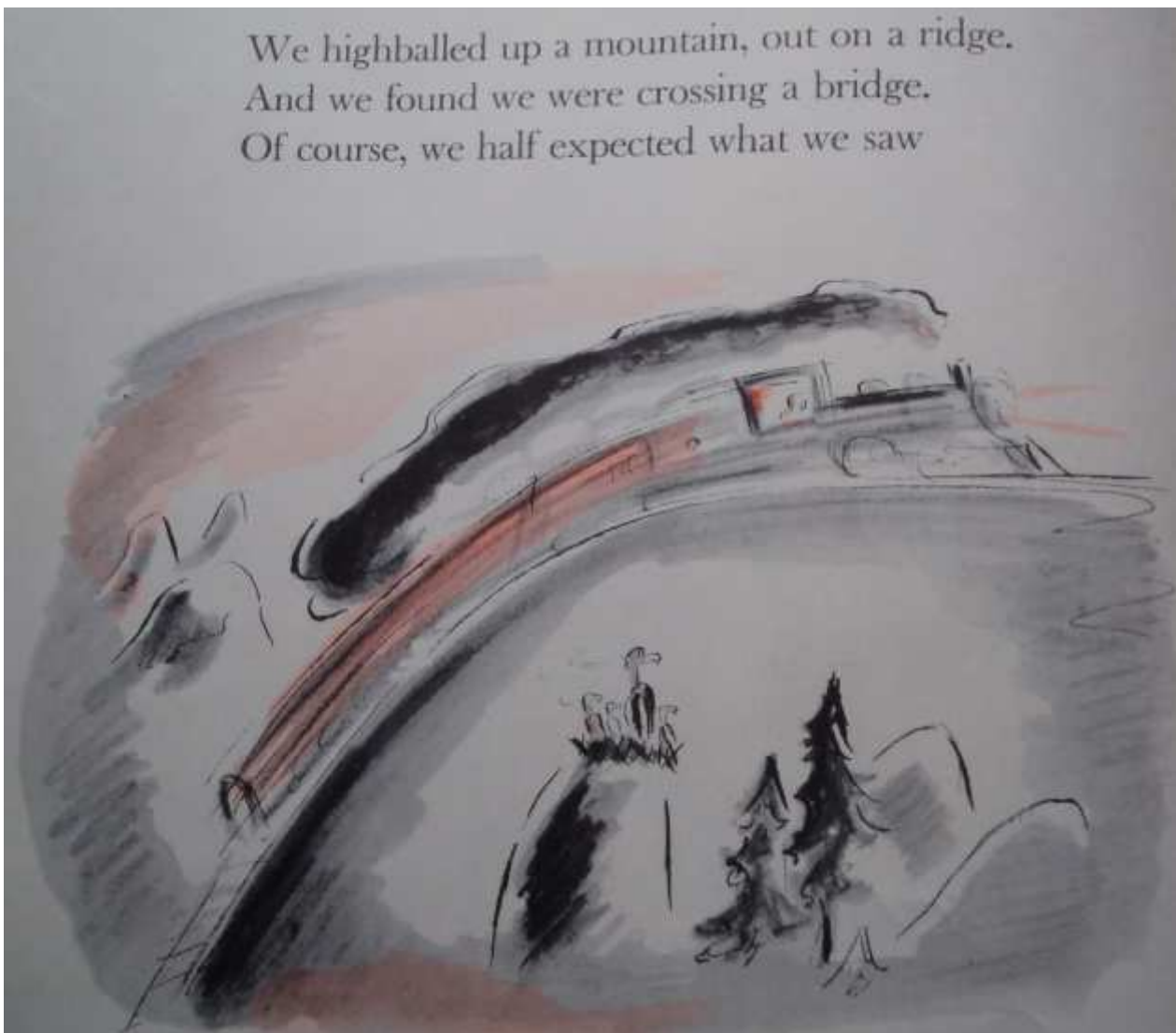
Fahrkartenabschnitte, rote, sie alle kosteten einen Cent. Dann schien es, als hätten wir einen Unfall!



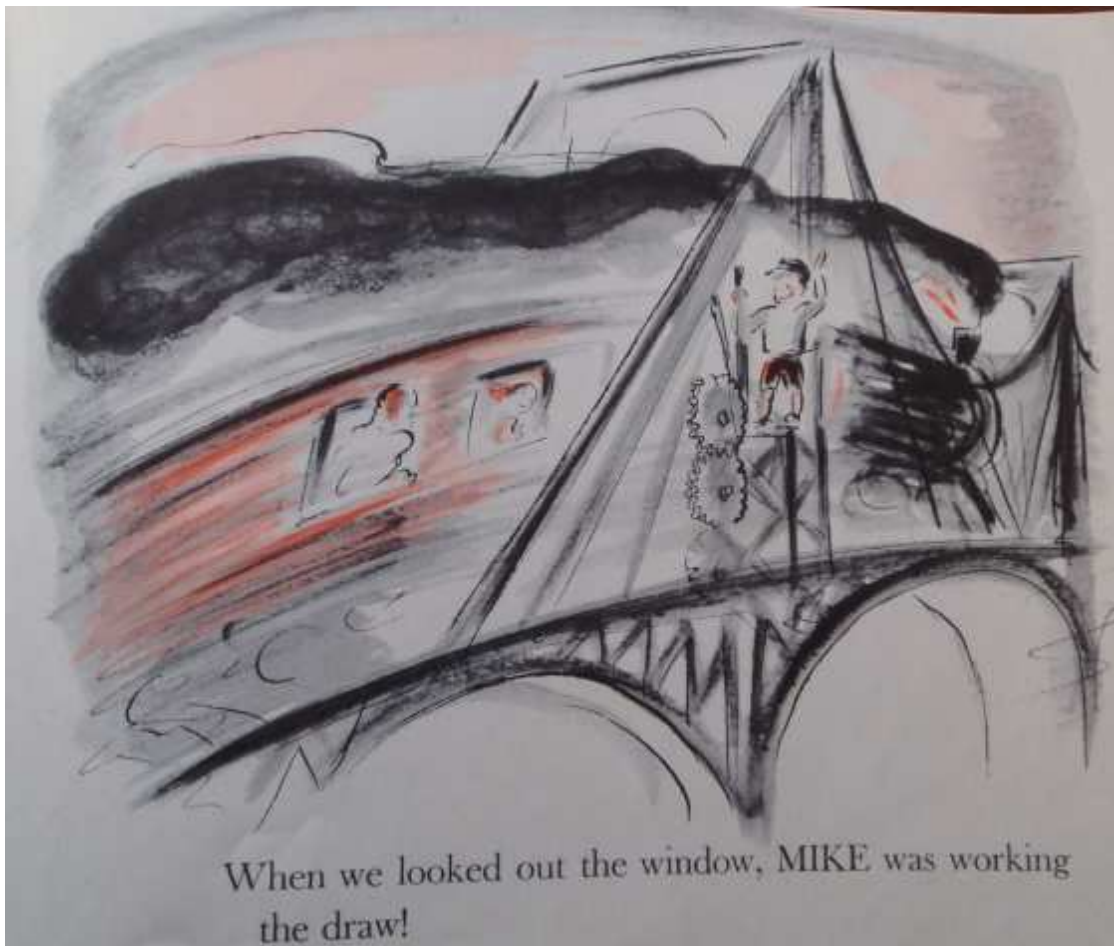
Es wurde ganz finster - wir waren in einem Tunnel. Dann kam uns ein Lichtpunkt, wie eine Trichterspitze, im Zug entgegengeschwungen.



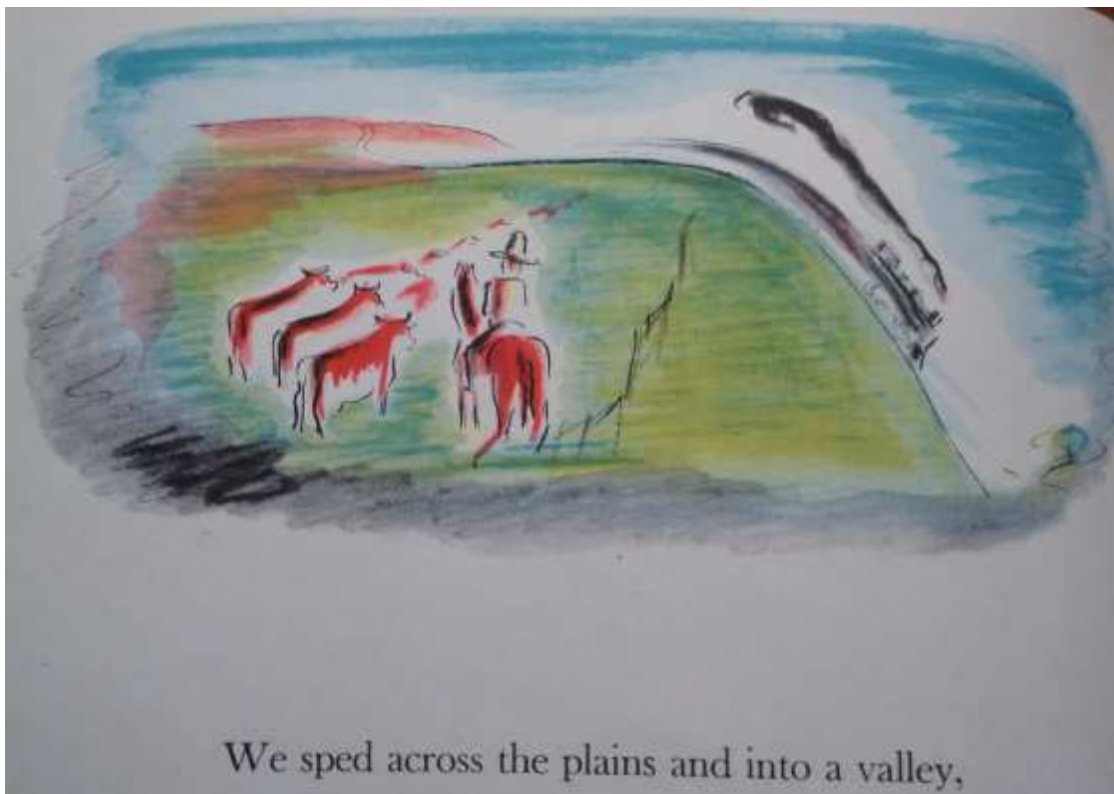
„Alles klar!“, sagte Michael, er war der Bremser, „wir fahren weiter.“



Wir fuhren einen Berg hoch, auf einen Kamm zu. Dann sahen wir, daß wir eine Brücke überquerten. Natürlich hatten wir halberlei schon erwartet, was wir sehen sollten.

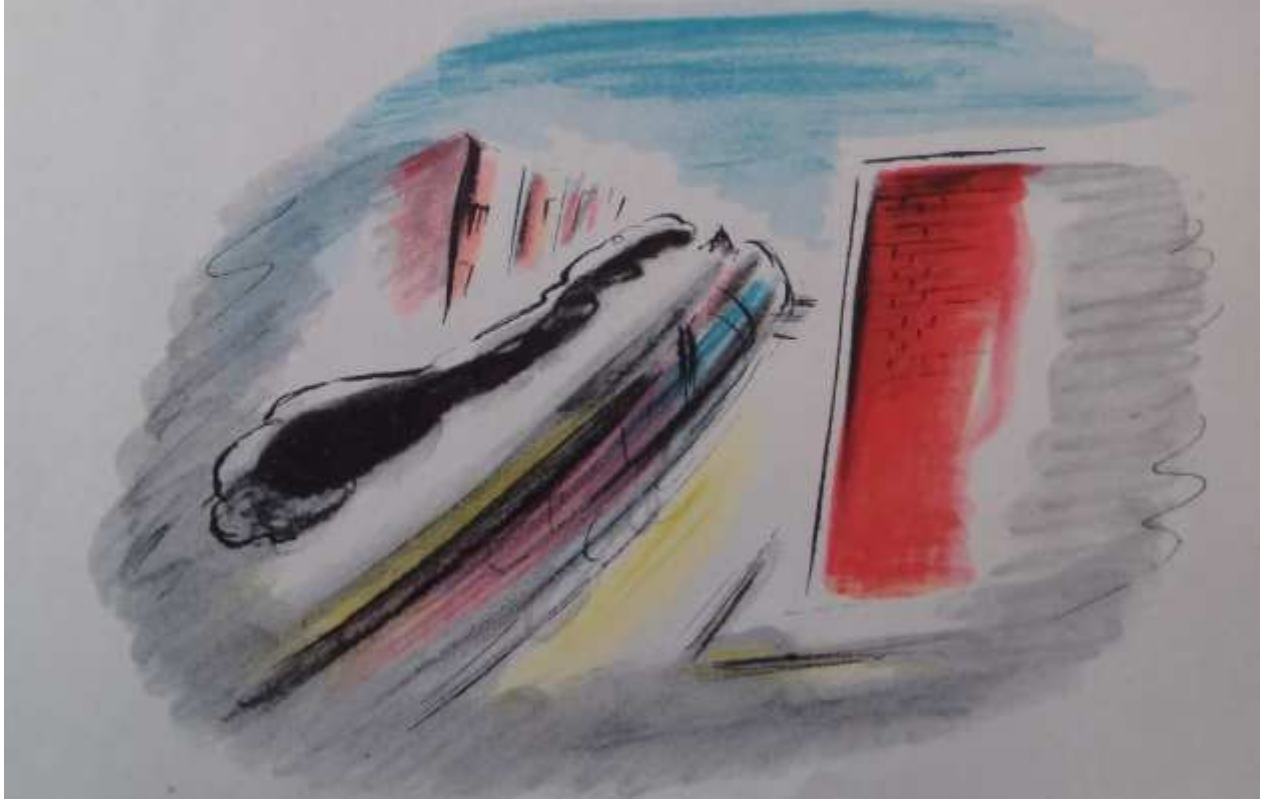


Als wir aus dem Fenster schauten, bediente Mike die Zugbrücke!



Wir rasten über Ebenen und in ein Tal,

Rolled over the prairies and up an alley.



rollten durch die Prärie und eine Gasse hoch.



Es sah so aus, als führen wir in den Park, um in den Zoo zu gelangen,
da hörten wir ein Krachen, ein Knallen, ein furchtbares Tohuwabohu!



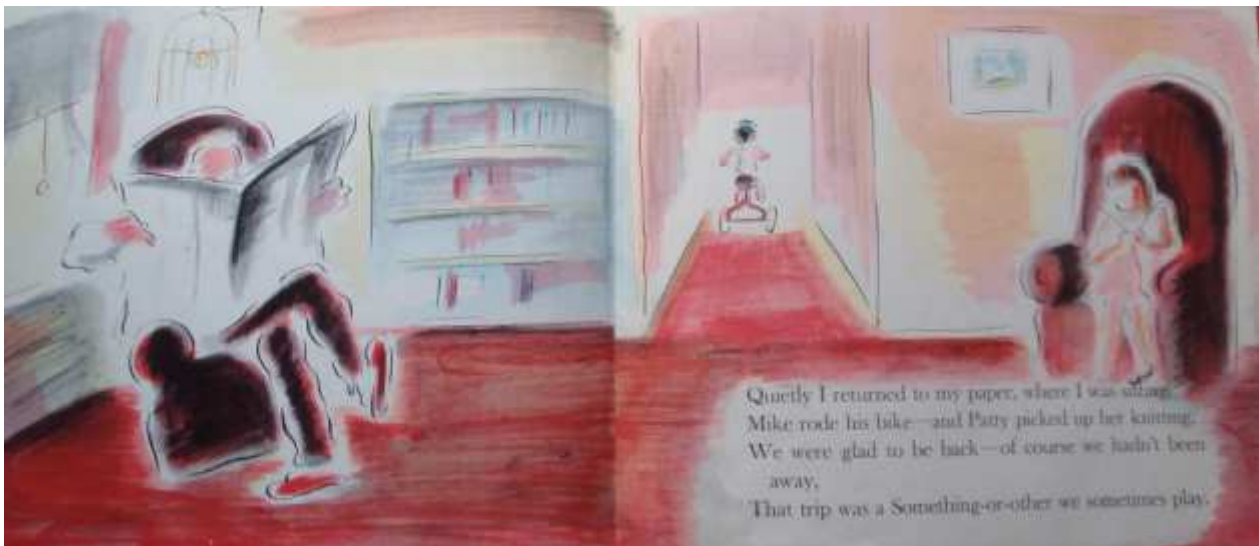
„We-e-er hat meinen Teppich ruiniert mit einer Bahnstrecke???“
Die Tür öffnete sich - Mutter war zurück!



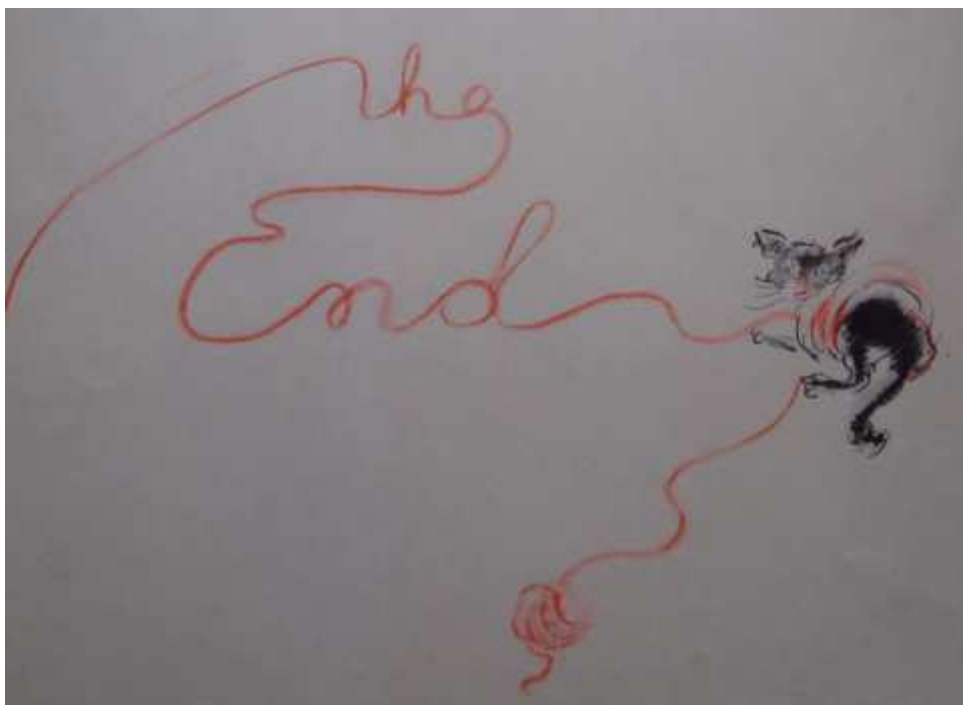


„Bei wem muß ich mich bedanken für eine dreckige Lok in meinem Wohnzimmer?“





Ganz ruhig vertiefte ich mich auf meinem Sessel wieder in die Zeitung,
Mike fuhr wieder sein Dreirad und Patty nahm ihr Stricken wieder auf.
Wir waren froh, zuhause angekommen zu sein - natürlich waren wir überhaupt nicht fort
gewesen. Diese Reise war nur irgendetwas von dem, was wir manchmal spielen...



Ende

Louis Slobodkin zeichnete die Bilder und schrieb die Geschichten für sehr viele Kinderbücher seiner Zeit in seiner subtilen Technik, die gleichzeitig suggestiv, ergreifend, täuschend einfach und herrlich lustig war. Eine Leserin und Sammlerin schrieb über ihn: „Es war einmal ein Schriftsteller namens Louis Slobodkin. Er schrieb zwei der warmherzigsten Kinderbücher, die ich je gelesen habe. Dieses hier, „Clear the Track“, habe ich wahrscheinlich seit 50 Jahren nicht mehr gelesen, aber ich erinnere mich lebhaft an die Geschichte und die charmanten und wirkungsvollen Illustrationen. Hier ist die Szene: Mutter ist nicht zu Hause. Michael, Dad und Sis sind im Wohnzimmer und sind unterschiedlich beschäftigt. Dann, plötzlich, befinden sie sich in einem fahrenden Zug, wobei Michael alle Rollen spielt! Die Illustrationen machen das Buch lebendig. Das Ende ist herrlich.“ Sicher gibt es noch immer Mütter, die für schwarze, schmutzige Loks keinen Sinn haben...

©P. Dr. Daniel Hörnemann OSB